

Bericht aus dem Ballhausforum am 9.2.09 geschrieben von Doris Kraeker:

Am Nachmittag nahm Theo Dittmann von der BI Kranzberg noch mal am Rednerpult Platz. Er fasste seine Äußerungen vom Vormittag so zusammen: „Es gibt keine Maßgabe, wie hoch die technische Leistungsfähigkeit des 2-Bahnen-Systems ist.“

Herr Dittmann stellte viele Fragen zu technischen Abläufen bei Starts und Landungen. Herr Sinz vom Büro Obermeyer berichtete, dass startende Flugzeuge von landenden unterflogen werden. Dittmann verlangte die Prüfung aller möglichen Alternativen, um die lärmverträglichste zu finden.

Dissens bestand bei Thema Schubumkehr. Dabei werden die Triebwerke bei Landungen hochgefahren und die Gase werden zum Landen benutzt. Die Aktivierung der Schubumkehr führt zu einer Verkürzung der Landerollstrecke und einer Schonung der Bremsen, aber auch zu einer erheblichen Ausweitung von Lärm. Herr Dittmann stellte fest, dass die Schubumkehr bereits jetzt regelmäßig praktiziert wird; früher sei es nur in Notfällen benutzt worden. Herr Büchner, der Verfahrensleiter, gab an, dass es nur in Einzelfällen, wenn die Piloten es für notwendig halten, angewandt wird. Die FMG bezifferte den Anteil auf 7%.

Dittmann bezweifelte die Genauigkeit der Flugrouten. Er fragte, was passiere, wenn später abweichend geflogen werde. Hier zog die FMG es vor, sich als unwissend zu geben: Bei Flugrouten sei die DFS zuständig..

Verschiedene Auffassungen gab es auch zur 62 d(B) A-Grenze, über die nach Ansicht des FMG-Anwalts Gronefeld es verschiedene Auslegungen der luftamtlichen Genehmigung gebe.. Dittmann sprach auch die Zusicherung an, dass Kranzberg nicht überflogen werden sollte. Für Gronefeld sei „die vermeintliche Zusicherung von früher rechtlich unerheblich“; dies sei keine Ausgangslage für die FMG. Ein Beispiel von äußerstem Zynismus!

Dittmann forderte, dass beim Lärm nicht nur vom Dauerschallpegel ausgegangen wird, sondern die Einzelschallereignisse berücksichtigt werden. Er schilderte auch seine persönliche Betroffenheit und wollte, dass die Summe der Wertverluste bei Grundbesitz auch einbezogen wird. Vor allem sollen die Leute vorher wissen, ob sie Lärmbetroffene sind; im Verfahren muss über Lärm verbindlich festgelegt werden.

Ein Freisinger Gärtner befasste sich mit der Untersuchung von Obst durch eine von der FMG in Auftrag gegebene Studie. Er bezeichnete den dafür untersuchten Grünkohl als ungeeignet, im Verlauf seiner Einwendung auch als „ergebnisorientiert“.. Grünkohl habe eine Wachsschicht; an der sich weder Wasser noch Schadstoffe anlagern können. Er verlangte eine weitere Überprüfung bei Gemüse mit Haaren auf der Oberfläche, z.B. bei Rettich oder Schlangenbohnen.

Für ihn sei bemerkenswert, dass ein bestimmter Pilz, der nur in Reinluftgebieten lebe, seit 5 Jahren in Freising nicht mehr anzutreffen sei. Hausärzte würden bei kranken Kindern vermehrt zum Wegzug aus Freising raten. Er endete mit der Bitte: „Ersparen Sie uns die 3. Startbahn!“

Der FMG-Experte wies auf Messungen an 3 Stationen hin und behauptete demgegenüber, dass im Bereich des Flughafens „Werte wie im ländlichen Raum“ zu finden wären. Alle gesetzlichen Vorgaben würden erfüllt – die Standardantwort der FMG.

Doris Kraeker